

Dieser paradoxe Titel der 1918 erschienenen, vom Spiritismus durchwehten letzten Buchveröffentlichung des Naturheilkundlers Friedrich Eduard Bilz schien in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zumindest auf einen zuzutreffen, seinen einstigen Kollegen Paul Weidhaas, von dem schon die vorigen Kötzschenbrodaer Geschichten handeln. Auf dem Höhepunkt seines wirtschaftlichen Erfolgs war Weidhaas am 18. Juni 1900 im Alter von nur 39 Jahren verstorben, für einen selbst ernannten Wunderheiler recht jung. Da sein von Niederlöbnitz aus agierender Kurpfuscherbetrieb, in den die ganze Familie involviert war, aber gerade so gut lief, konnte man sein Aushängeschild nicht einfach begraben. Als Firma blieb Paul Weidhaas am Leben und die Werbung lief unvermindert weiter.

Insbesondere die Filiale in England, wo die Medizinalgesetzgebung seinerzeit noch zahnloser war als hierzulande, überraschte immer wieder mit persönlichen Botschaften des postum zu akademischen Ehren gelangten »Prof. Paul Weidhaas« wie der folgenden, die 1903 im Londoner »Strand Magazin« zu lesen war: »Wenn Sie oder Ihre Kinder, Bekannte oder Freunde schwindsüchtig sind oder zu sein vermuten oder auch nur die Veranlagung dazu spüren, dann schreiben Sie mir sofort. Ich sende Ihnen dann umgehend und völlig kostenlos ein illustriertes Büchlein mit ausführlichen Informationen und Dankschreiben von mir Geheilten, die auch den größten Skeptiker davon überzeugen werden, dass ich weiß, was ich tue. Und wenn Sie mir alles über Ihren Fall erzählen, werde ich Ihnen ehrlich sagen, ob eine Behandlung infrage kommt. Ich habe einen Ruf zu verteidigen, und nichts könnte mich dazu bewegen, diesen für ein paar Schillinge aufs Spiel zu setzen.«

In der Praxis scheute sich das »Paul Weidhaas Hygienic Institute« in Burgess Hill bei Brighton – laut Eigenwerbung die erste Naturheilanstalt auf den britischen Inseln – aber nicht davor, auch offenbar todgeweihten Tbc-Patienten noch den letzten Penny für das hier unter der Marke »Star Tonic« vertriebene Wundermittel aus der Tasche zu ziehen. Als nach verschiedenen Todesfällen 1906 gerichtliche Untersuchungen angestrengt wurden, konnte dem Institutsleiter Richard Haynel zwar keine unmittelbare Schuld nachgewiesen werden; das wirkungslose und teure »Weidhaas Home Treatment« geriet aber auch hier allmählich in Verruf.

Die am 27. Juni 1907 vom Bundesrat erlassenen »Vorschriften über den Verkehr

»Tote leben
und
umgeben uns«



PROF. PAUL WEIDHAAS.

mit Geheimmitteln« läuteten schließlich das Ende des Schwindels ein. Zu den rund 150 Mitteln, deren

»öffentliche Ankündigung oder Anpreisung« im Deutschen Reich ausdrücklich verboten wurde, gehörte auch der »Sterntee Weidhaas (auch Sterntee des Curinstituts »Spiro Spero«)«. Dieser Wunderwaffe beraubt, geriet das Unternehmen in Schwierigkeiten. 1911 mussten die stark überschuldeten Sanatorien »Bad Mildenstein« in Leisnig und Burgess Hill, Sussex aufgelöst werden, 1913 folgte der Konkurs der in Niederlöbnitz ansässigen Firmen »Paul Weidhaas« und »Spiro Spero«.

Der Spuk war damit aber noch keineswegs vorbei. Das nach wie vor lukrative Kerngeschäft der Fernbehandlung Asthmakranker führte Weidhaas' Schwager Georg Wackwitz seit 1909 mit den alten Versprechungen und Wundermitteln in neuer Verpackung unter der zunächst im Dresdner Handelsregister eingetragenen Firma »Dr. Richard Jeschke & Co.« weiter; Firmensitz und Fernsprechanschluss blieben gleich. Dass es einen »Dr. Jeschke« dort nicht gab, ist fast überflüssig zu erwähnen. Den Seriosität suggerierenden Firmennamen samt Dokortitel hatte Wackwitz aus der Konkursmasse einer vorher in Berlin ansässigen Fabrik für chemisch-pharmazeutische Präparate (Haar- und Mundwässer, Toilettencremes und »Kraft-Nährpulver«) gekauft. In der Reklame ist weiter nebulös von »11 Goldmedaillen und 6 Verdienstorden für Exzellenz in der Hygiene-Wissenschaft« die Rede,

und Wackwitz selbst posiert nun im Bild als Halbgott im weißen Kittel. Dafür, dass es neben einer gehörigen Portion Dreistigkeit nur recht einfacher Signale bedarf, um aus der Heilserwartung ahnungsloser Patienten Kapital zu schlagen, liefert die Geschichte dieser Firma, die sich noch bis in die 40er Jahre weiterverfolgen lässt, ein eindrucksvolles Beispiel. Dass dieses »Rezept« bis heute funktioniert, zeigt schon der erste Blick in ein beliebiges Erzeugnis der Regenbogenpresse.

Frank Andert

EIN ARZT

der als Kreisphysikus geprüfte Dr. med. Hans Fischer in Berlin-Karlshorst

bestätigt in einem mehrseitigen Brief an unseren Direktor den Wert unserer Kur-Methode.

Jeder Leidende ist hiermit eingeladen gegen Einsendung des Portos unsere neueste Broschüre zu verlangen.

In dieser Broschüre geben wir volle Aufklärung über diese wunderbare, sich in über 30jähriger Praxis bewährten Behandlungsmethode. Daraus selbstständig angefaßt zeigt sie doch auch viele Berührungspunkte mit den von den Professoren Dr. Bier, Dr. Jacobi und Geheimrat Dr. Wassermann vertretenen Ansichten (Hyperkemie als Heilmittel).

Die Broschüre enthält auch eine kurze Beschreibung des vorzüglichsten patentamtlich geschützten Universal-Apparates, und einiger über dessen System gemachten Anerkennungen vom Sanitätsrat Niemeyer, Professor Rohbach und Anderen. Täglich eingehende Briefe bestätigen die tatsächlichen Erfolge die mit unserer Kur bei

**Nasen-,
Rachen-,
Kehlkopf-,
Bronchial-,
Katarrh-,
Asthma-,
Lungen- u.
Magen-
leiden**

erzielt worden sind

Viele voranteilfreie Ärzte haben sich mit uns in Verbindung gesetzt und erkennen die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit unserer Behandlungsweise voll und ganz an.

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf sähen Schleimen, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schultern, Nacktschweiß, oder kalten Händen und Füßen, Ristspucken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigen unregelmäßigen Herzschlag, verbunden mit starkem Angstrgefühl, mangelhaften Schlaf, schlechter Verdauung etc. so schreiben Sie sofort und verlangen unsere Broschüre.

DR. RICH. JESCHKE & CO., KÖTZSCHENBRODA.